

Servicestellen Nachqualifizierung Altenpflege Niedersachsen und Rheinland-Pfalz

Zentrale Ergebnisse der Bedarfserhebung bei Pflegeeinrichtungen und ambulanten Diensten in der Region Ludwigshafen

MARTINA HÖRMANN

Wozu eine Bedarfserhebung bei Pflegeeinrichtungen und ambulanten Diensten?

Um zu genaueren Planungsinformationen für die Gestaltung einer abschlussbezogenen Nachqualifizierung zu kommen, wurde eine schriftliche Befragung bei allen Pflegeeinrichtungen in der Region Ludwigshafen durchgeführt. Mit der Befragung sollte erfasst werden, inwieweit in der ausgewählten Region Ludwigshafen in den stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Diensten An- und Ungelernte tätig sind, die ggf. für eine Nachqualifizierung in Betracht kommen. Zudem sollten mögliche Qualifizierungsbedarfe von An- und Ungelernten in Pflegeeinrichtungen aus betrieblicher Sicht sowie die Bereitschaft zur Unterstützung von Weiterbildungsaktivitäten erhoben werden.

Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Wie stellt sich das Interesse und das Beschäftigtenpotenzial der Pflegeeinrichtungen in der Region Ludwigshafen für eine abschlussbezogene Nachqualifizierung von Pflegehilfskräften/Hilfskräften in der Pflege¹ dar?
- Wie ist die Gruppe der Pflegehilfskräfte / Hilfskräfte in der Pflege zusammengesetzt und wie viele erfüllen die formalen Anforderungen für eine Verkürzung nach §7 AltPflG?
- Welchen Stellenwert nimmt die berufliche Weiterbildung der Beschäftigten für die Einrichtungen generell ein und welche Rolle spielt die berufliche Weiterbildung aus Sicht der Betriebe speziell für die von Ihnen beschäftigten Hilfskräfte?
- Welche Maßnahmen ergreifen Betriebe um ihren zukünftigen Personalbedarf zu decken?

Von Januar bis März 2011 wurden insgesamt 84 Pflegeeinrichtungen der Region Ludwigshafen mit der Zusendung des Fragebogens um eine Beteiligung an der Befragung gebeten. Die Befragung wurde durch ein Begleitschreiben der Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (vormals Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen) unterstützt. Um die Anonymität zu gewährleisten wurden die Angaben zur Einrichtung, sowie das Interesse an der Zusendung von Informationen und / oder Beratung auf einem Begleitbogen getrennt vom Fragebogen auf freiwilliger Basis erhoben.

¹ Der Branchenmonitor Rheinland-Pfalz unterscheidet zwischen „Pflegehilfskräften“ und „Hilfskräften in der Pflege“. Pflegehilfskräfte verfügen über eine abgeschlossene Helfer/innen-Ausbildung, wohingegen Hilfskräfte in der Pflege alle Teilgruppen ohne formale pflegerische Qualifikation beinhaltet. Im Rahmen der Befragung wurde nach einer ersten Differenzierung und Erläuterung der Teilgruppen und Begriffe, durchgängig der Begriff „Pflegehilfskräften“ für alle aufgeführten Teilgruppen verwendet.

Ergebnisse der Bedarfserhebung

Insgesamt 42 Einrichtungen beteiligten sich an der Befragung, dies entspricht einer Rücklaufquote von 50 Prozent, die im Vergleich mit anderen Befragungen dieser Art vergleichsweise hoch ausgefallen ist. Stationäre (47,6%) und ambulante Einrichtungen (45,3%) haben sich nahezu hälftig an der Befragung beteiligt. 7,1 Prozent der Einrichtungen halten sowohl ein stationäres als auch ein ambulantes Angebot vor. Der Bogen wurde zum überwiegenden Teil von Pflegedienstleitungen bearbeitet (42,9 Prozent), Geschäftsführungen waren mit 33 Prozent und andere Funktionsgruppen mit 16,7 Prozent vertreten.

Das Personal in den befragten Betrieben

Die befragten Einrichtungen wiesen hinsichtlich ihrer Größe eine große Spannweite auf: Die Anzahl von Beschäftigten in der Pflege variierte von 6 im Minimum bis zu 158 Beschäftigten, davon zwischen 4 und 93 Pflegefachkräfte.

Über 76 Prozent der befragten Betriebe bilden aus. Dabei variiert die Anzahl der Auszubildenden in den befragten Einrichtungen zwischen einem und siebzehn Auszubildenden. Knapp 17 Prozent bilden nicht aus, von sieben Prozent der Betriebe liegen hierzu keine Angaben vor.

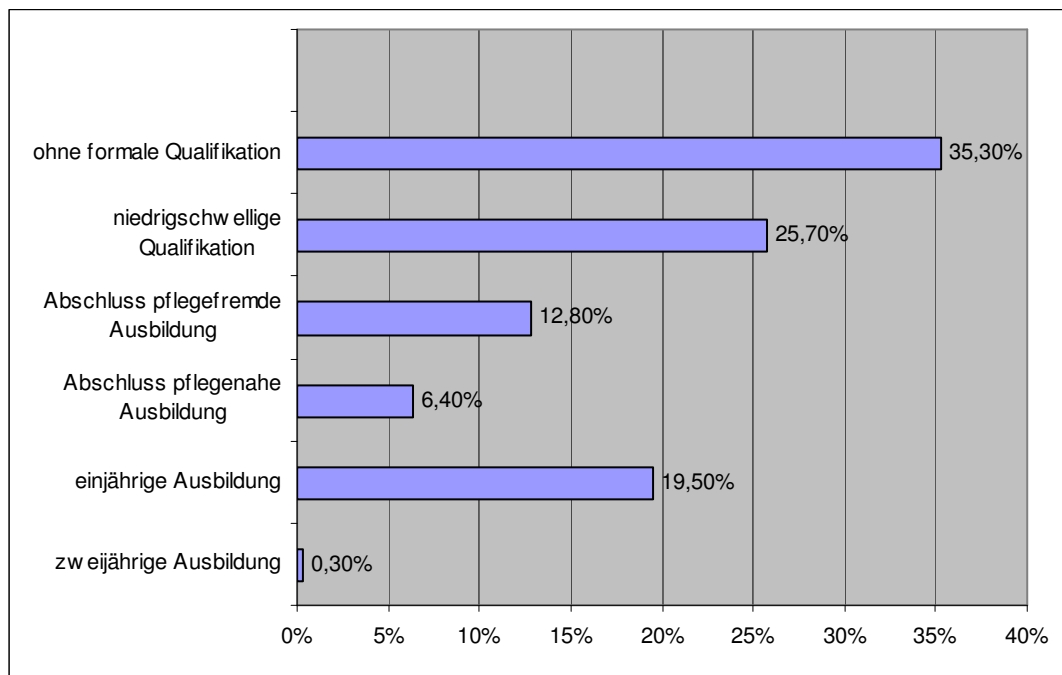
Betrachtet man die Beschäftigungsstruktur im Hinblick auf die Pflegehilfskräfte so zeigt sich, dass in vier von 42 Betrieben überhaupt keine Pflegehilfskräfte beschäftigt sind. Dies waren ausschließlich ambulante Dienste.

In der Befragung wurden insgesamt sechs Teilgruppen von Pflegehilfskräften bzw. Hilfskräften in der Pflege unterschieden:

- Pflegehilfskräfte mit zweijähriger Qualifizierung (z.B. Pflegeassistent/inn/en gemäß den niedersächsischen Rahmenrichtlinien)
- Pflegehilfskräfte mit einjähriger Qualifizierung (Altenpflegehelfer/innen, Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/innen)
- Hilfskräfte in der Pflege mit abgeschlossener pflegenaher Ausbildung (z.B. Arzthelfer/in)
- Hilfskräfte in der Pflege mit abgeschlossener pflegefremder Ausbildung
- Hilfskräfte in der Pflege mit niedrighschwelliger Qualifikation (z. B. Betreuungskraft nach §87b SGB XI – Alltagsbegleiter/in, Schwesternhelfer/in, Haushaltsassistenz)
- Hilfskräfte in der Pflege ohne formale Qualifikation

Bezogen auf die Qualifikationsstruktur der beschäftigten Pflegehilfskräfte lässt sich bilanzieren, dass in den Pflegeeinrichtungen der Region Ludwigshafen mehr als 60 Prozent aller Pflegehilfskräfte ohne formalen Abschluss sind oder nur über eine niedrighschwellige Qualifikation verfügen. Aufgrund der Vorgaben des §7 AltPflG erfüllen demnach die vier erstgenannten Gruppen die formalen Voraussetzungen für eine potenzielle Verkürzung, die beiden letztgenannten nicht. Bezogen auf die Region 1 könnten also potenziell 39% der Pflegehilfskräfte ein verkürztes Nachqualifizierungsangebot wahrnehmen.

61 Prozent der Hilfskräfte können nur über die Nachqualifizierungsvariante 2, d.h. über den Zwischenschritt der Altenpflegehilfeprüfung den Fachkraftabschluss erwerben.



Pflegehilfskräfte nach Qualifikation (N= 719)

Einstellungen der Betriebe zu Weiterbildung

Insgesamt wird der betrieblichen Weiterbildung eine hohe Bedeutung beigemessen, denn 71,5 Prozent der Betriebe halten betriebliche Weiterbildung für „sehr wichtig“, 28,5 Prozent kennzeichnen diese als „wichtig“.

In allen Betrieben haben Beschäftigte an Weiterbildung teilgenommen. Dies gilt zu einem sehr hohen Anteil auch für Pflegehilfskräfte: in über 94 Prozent der Betriebe mit Pflegehilfskräften, nahmen diese auch an betrieblichen Weiterbildungen teil. Lediglich zwei Betriebe verneinten dies, einer machte keine Angaben und in vier weiteren Betrieben gibt es – wie bereits ausgeführt - keine Pflegehilfskräfte.

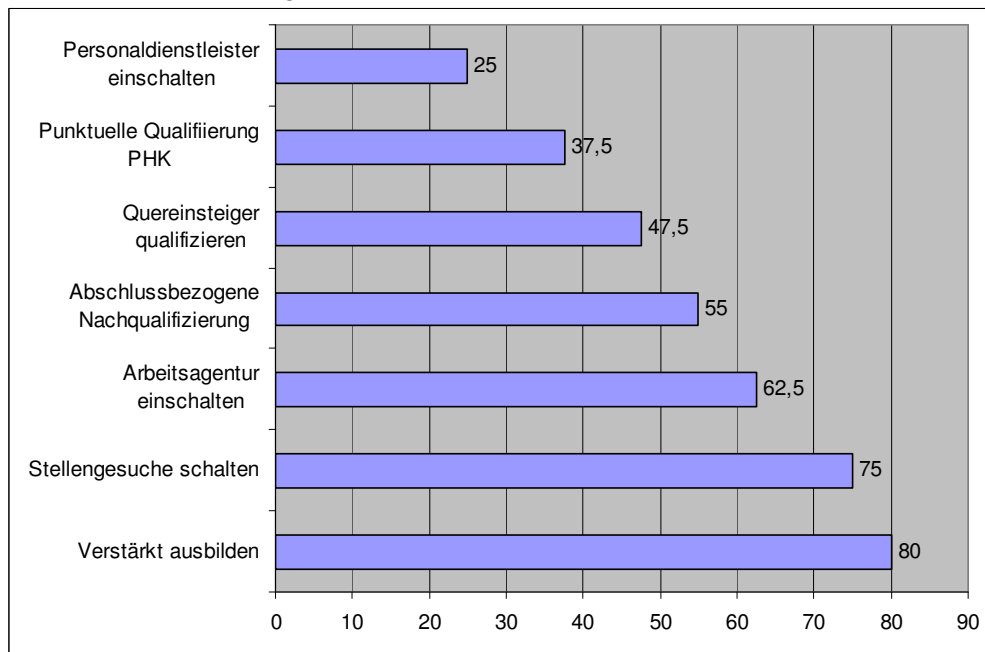
Von Seiten der Betriebe werden zahlreiche Motive für eine Weiterbildungsteilnahme angeführt:

- Sicherung und Förderung der Pflegequalität
- Förderung der persönlichen Handlungskompetenz, Entwicklung und Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Förderung der Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Steigerung der Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Förderung der Aktualität des Wissens sowie Förderung eines gleichen Wissensniveaus aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Förderung / Erhaltung der Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Steigerung der Kundenzufriedenheit
- Erfüllung von gesetzlichen Rahmenbedingungen

Fortbildungsbedarfe werden insbesondere im Bereich der Demenz und der palliativen Pflege gesehen. Auch bei der Dokumentation sowie im Bereich der Prophylaxen sehen die Befragten einen Weiterbildungsbedarf ihrer Mitarbeiter/innen. Für nahezu alle Themen wird auch ein Qualifizierungsbedarf bei Pflegehilfskräften bzw. Hilfskräften in der Pflege gesehen.

Aktivitäten zur Deckung des Fachkräftebedarfs

Von einem hohen Anteil der befragten Einrichtungen wird die abschlussbezogene Nachqualifizierung von Pflegehilfskräften als eine erfolgversprechende Strategie angesehen, den zukünftigen Fachkräftebedarf zum Teil abzudecken. Erfreulicherweise verstärken 80 Prozent der Betriebe ihre Aktivitäten im Bereich Ausbildung.



Aktivitäten zur Deckung des Fachkräftebedarfs (N= 153. Mehrfachnenn. mögl., Angaben in %)

Potenziale für Nachqualifizierung

Der Informationsstand der Betriebe im Hinblick auf Möglichkeiten der Nachqualifizierung ist noch ausbaufähig, denn knapp zwei Drittel der Betriebe verfügen nur über allgemeine Informationen zum Thema, 28 Prozent schätzen sich als informiert ein.

Das Nachqualifikationspotenzial wird von den Betrieben relativ hoch eingeschätzt: mehr als die Hälfte der Betriebe beschäftigen Hilfskräfte, die nach einer ersten Einschätzung ggf. für eine Nachqualifizierung in Frage kommen. Weitere 24 Prozent können dies zum aktuellen Zeitpunkt nicht einschätzen und benötigen zunächst weitere Informationen. Lediglich 22% der Einrichtungen sehen bei ihren Beschäftigten kein Potenzial für eine eventuelle abschlussbezogene Nachqualifizierung von Pflegehilfskräften. Das Interesse der Pflegeeinrichtungen in der Region Ludwigshafen an Nachqualifizierung ist recht hoch. Zwei Drittel der befragten Betriebe bejahen ein generelles Interesse an der abschlussbezogenen Nachqualifizierung ihrer beschäftigten Pflegehilfskräfte, weitere 25% der Einrichtungen äußern ein eventuelles Interesse unter dem Vorbehalt konkreterer Informationen.

Die hohe Beteiligung der Pflegeeinrichtungen der Region Ludwigshafen an der Befragung und das in diesem Kontext ermittelte Interesse an einer Nachqualifizierung von Hilfskräften verdeutlichen die Bedeutung des Vorhabens als ein Beitrag zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Pflege.

Weitere Informationen finden Sie unter www.nachqualifizierung-altenpflege.de oder kontaktieren Sie uns per Mail an NQ-Altenpflege-RP@inbas.com.